

Eine der größten Fuchsjagden in Bayern

Zum 29. Mal 18 Kilometer langer Geländeritt über 40 Hindernisse bei Jedesheim

J 2 13 11 05

VON OTTO MITTELBACH

Illertissen-Jedesheim Als private Veranstaltung wurde die Fuchs Jagd von Hufschmied Johann Selg, damals noch mit Kollegen, vor 28 Jahren ins Leben gerufen. „Da haben wir mit 16 Reitern angefangen“, erzählt er heute. Inzwischen fand die Veranstaltung bereits zum 29. Mal statt, und diesmal kamen 74 Reiter aus ganz Süddeutschland, dazu noch vier aus der Schweiz, und die Jagdhornbläser vom Reit- und Fahrverein (RuFV) Memmingen. Mit Signalen munterten sie nach alter Tradition vor Beginn und bei Sattelpausen an der Strecke auf.

Der Fuchs kam aus Peiting

Fuchs war Georg Kirchbichler, der im oberbayerischen Peiting einen Reitstall hat und alljährlich den Pilgerritt von München nach Altötting organisiert. „Ich reite auch bei anderen Fuchsjagden, aber die hier ist eine der größten in Bayern“, erklärt er. Bei der Jedesheimer Jagd gab es wegen der Größe des Teilnehmerfeldes sogar zwei Abteilungen. Bei der zweiten ritt der Illertisser Herrmann Maucher als Fuchs voran, dem ebenfalls ein Master und zwei Piköre folgten. Die Jagd vollzieht sich nach genauen Regeln, die eingehalten werden müssen. Für „Vergehen“ gibt es beim abendlichen Jagdgericht Strafen.

Zur sorgfältig organisierten Veranstaltung waren 40 Hindernisse aufgebaut worden, die von den Reitern auf der 18 Kilometer langen Strecke durch Wald und Bucher Ried ebenso wie einige Gräben

überwunden werden mussten. Zweimal war sogar der Bucher Baggersee zu durchreiten, eine durchaus spektakuläre Angelegenheit, bei der schließlich zwei Teilnehmer baden gingen. Aber es ist nichts passiert, die Pferde konnten schnell wieder eingefangen werden. Die Jedesheimer Feuerwehr sorgte für Sicherheit durch Absperrungen im Gelände und das Rote Kreuz war für Notfälle dabei.

Angehörige der Teilnehmer machten sich mit Autos auf den Weg zu den markanten Punkten der Strecke, ebenso wie Johann Selg selbst, der wegen eines Handbruchs diesmal nicht mitreiten konnte und die Fuchs Jagd vom Sulky aus verfolgte.

So gab es zunächst mal eine kleine Sattelpause mit Sektstärkung, und dann die Mittagspause im Obenhäuser Ried. Hier wurden die rot- und schwarzberockten Reiterinnen und Reiter mit Gulaschsuppe und Würstchen gepflegt. Bevor es zurück zum Ausgangspunkt ging, musste an der Rothbrücke noch ein Stadel durchritten werden.

Alter Brauch ist zu gefährlich

Der alte Brauch, dem Fuchs den Schwanz vom Arm zu entreißen, unterblieb, da zu gefährlich. Dafür wurden die beiden Fuchsschwänze im Gelände versteckt. Das Auffinden gelang mit Karin Rembold, Dietenheim, und Yvonne Fischer, Unterroth, zwei heimischen Teilnehmerinnen. Sie konnten die Trophäen als Preise entgegennehmen. Der gesellige Abschluss fand, wie das lustige Jagdgericht am Abend, im „Löwen“ statt.

Von Jedesheim an Sallers Hölze vorbei, unter der Autobahn hindurch in Richtung Tannenbühl und Bucher Ried ging die Jagd.

Foto: dh

